№ 267. Dienstag, den 15. November 1887.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Redaktion u. Expedition:** Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

## Von unserem Kronprinzen.

Angesichts der bedeutungsvollen Entscheidungen, welche Freitag in San Remo getroffen worden sind, dürften die Kämpfe auf dem Papier, welche in den letzten Tagen zwischen sog. „Organen des Dr. Mackenzie" und den „Organen mißvergnügter Spezialisten" eröffnet worden sind, sehr bald eingestellt werden. Jeder Zweifel über den Charakter der Krankheit, von welcher der Kronprinz betroffen ist, erscheint nachgerade, nachdem die in San Remo versammelten Aerzte ein einstimmiges Urtheil abgegeben haben, ganz und gar überflüssig. Diejenigen freilich sind sehr wenig anspruchsvoll, die sich auf den Standpunkt stellen, daß selbst wenn die Wucherung nach wie vor eine absolut gutartige wäre, der Luftröhrenschnitt angewendet werden müsse, um Schlimmeres zu verhüten. Man kann es Laien kaum noch verübeln, wenn sie die Behauptung aufstellen, daß die Laryngofissur (d. h. eben der Luftröhrenschnitt durch Spaltung des Schildknorpels) eine Operation sei, „auf die heutzutage schon jeder Dorfarzt (sic!) sich versteht," nachdem in einem von der „Kreuzztg." veröffentlichten, angeblich von Herrn Prof. Tobold herrührenden Gutachten die Laryngofissur als „eine durchaus gefahrlose" bezeichnet worden ist. Wer sich über diese Dinge objektiv unterrichten will, wird am besten wissenschaftliche Lehrbücher, z. B. das des Herrn Tobold selbst, zur Hand nehmen, die, wenn sie die praktischen Erfahrungen berücksichtigen, über die „Gefahrlosigkeit" solcher Operationen doch etwas skeptischer sich vernehmen lassen, als die „Organe mißvergnügter Spezialisten", über deren Wissenschaft man in Fachkreisen mit verständnißinnigem Lächeln zur Tagesordnung übergeht. In San Remo, vielleicht auch schon vorher, sind offenbar die Chancen der verschiedenen, theilweise entgegengesetzten Behandlungsmethoden vorsichtig und unter Berücksichtigung aller Verhältnisse — und diese sind, wo es sich um den Kronprinzen des deutschen Reichs handelt, natürlich sehr vielfältiger Natur — abgewogen worden. Die Entscheidungen, welche in San Remo gefallen sind, werden unter diesem Gesichtspunkte mit verhältnißmäßiger Befriedigung aufgenommen werden müssen. Vielleicht, daß auch der „Reichsanzeiger" demnächst das von den Aerzten unterzeichnete ausführliche Gutachten zur öffentlichen Kenntniß bringt. — Sonnabend schreibt der „Reichsanzeiger" in seinem nichtamtlichen Theile: „Nach den Nachrichten aus San Remo ist leider kein Zweifel mehr darüber möglich, daß das Leiden Sr. Kaiserlichen und Kgl. Hoheit des Kronprinzen in der That carcinomatöser Natur (Krebs) ist. Ueber die weitere Behandlung wird eine zuverlässige Nachricht erst möglich sein, nachdem der auf Allerhöchsten Befehl nach San Remo geschickte Dr. Moritz Schmidt hier mündlichen Bericht erstattet haben wird." Die Aerzte und der Kronprinz haben, wie verlautet, auf eine Operation von außen deshalb verzichtet, weil dieselbe bei dem Umfange der Erkrankung voraussichtlich einen sofortigen tödtlichen Ausgang haben würde, während selbst im besten Falle ein dauernd günstiges Resultat nicht gesichert wäre. Unter diesen Umständen ist über die tragische Bedeutung der Mittheilung des Reichsanzeigers ein Zweifel leider nicht mehr möglich. Ob der Kronprinz mit Rücksicht auf die winterliche Witterung für's erste auf die Rückkehr nach der Heimath Verzicht leistet, ist noch nicht bekannt. Bisher war die Ankunft in Berlin für Mitte nächster Woche in Aussicht genommen. Wiener Meldung zufolge stände im Bahnhofe Genua der Zug, der den Kronprinzen nach Berlin bringen sollte, schon bereit.

Die „Neue Fr. Pr." hat bereits eine Inhaltsangabe des Gutachtens der Aerzte nach der am 9. November in San Remo vorgenommenen Untersuchung gebracht. Darnach hält Schrötter die neue Sprießung entschieden für Krebs und stimmt für vollständige Ausschneidung des ganzen Kehlkopfes; die sofortige Operation sei zwar sehr nützlich, doch würde er auch der Verzögerung zustimmen, da inzwischen das Uebel auch durch Tracheotomie bekämpft werden könne. Schrötter ist überzeugt, der Kronprinz könnte durch gänzliche Ausschneidung des Kehlkopfes erhalten werden, obwohl die Operation sehr gefährlich sei. Die Operation biete allerdings nicht ein sicheres Resultat, könne jedoch für die Dauer von guten Folgen begleitet sein, während ein bloßer Luftröhrenschnitt nur eine Hinausschiebung für einige Jahre mit sich bringe. Dr. Krause erklärte, die neue Sprießung verhindere ihn, ein vollständig bestimmtes Gutachten gleich abzugeben, allen Anzeichen nach halte auch er das Leiden für ein krebsartiges; niemals würde er jedoch der vollständigen Ausschneidung des Kehlkopfes zustimmen, sondern blos einer Spaltung. Dr. Mackenzie erklärt die Sprießung dem Anscheine nach als krebsartig, doch ist er für Extrahirung eines Stückchens, das Virchow analysiren solle. Je nach dem Gutachten Virchows würde sich Mackenzie über die Operation definitiv aussprechen. Er ist der Ansicht, daß mit der Tracheotomie die Katastrophe hinausgeschoben werden könnte, verspricht sich aber von deren Wirksamkeit eine kürzere Zeitdauer, als Schrötter; auch komme es vor, daß selbst nach allen Operationen wieder krebsartige Nachwüchse auftauchen.

Das „Berl. Tagebl." weiß folgendes zu erzählen: Kaiser Wilhelm, welcher in Folge der Gefahr, die seinem Sohne droht, vollständig niedergebeugt ist, wurde die betrübende Kunde aus San Remo zuerst durch den Prinzen Wilhelm in schonendster Weise überbracht. Schweigend, die Augen fest auf seinen Enkel gerichtet, hörte der greise Herr zu, bis ihm endlich vor innerem Schmerz die Thränen über die Wangen rollten und er mit ringenden Händen Händen ausrief: „Mein armer, armer Sohn!" Im selben Augenblick stand aber auch schon bei dem Kaiser der Entschluß fest, den Prinzen Wilhelm sofort nach St. Remo zu senden, welcher seit seinem dortigen Eintreffen jeden Tag fast stündlich telegraphische Nachricht gegeben hat. Wenn es heißt, daß der Kronprinz in Folge der jetzt aufgetretenen Geschwulst im Kehlkopf einen Erstickungsanfall gehabt, so ist bis jetzt verschwiegen worden, daß ein solcher sich bereits in Toblach gezeigt hat und mit solcher Heftigkeit, daß nicht nur die kronprinzliche Familie, sondern auch die gesammte Dienerschaft um ihren Herrn beschäftigt gewesen ist. Wenn sich der fürstliche Patient auch nach Kräften möglichst Schonung auferlegt hat, so ist doch das Bergsteigen bei Toblach, bei dem er sich erhitzte, nicht ohne nachtheilige Folgen geblieben. Mit einer unendlichen Liebe hängt die Prinzessin Wilhelm nicht nur an ihrem Manne, sondern auch an ihrem Schwiegervater und am Kaiser. Als sie erfuhr, wie niedergeschlagen letzterer über die Unglücksbotschaften aus San Remo sei, eilte sie zu wiederholten Malen ins kaiserliche Palais, um dem tiefgebeugten Familien-Oberhaupte ihre Theilnahme auszusprechen. Aber jedesmal mußte sie wieder umkehren, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Sie versuchte es noch einmal; endlich wurde sie vorgelassen. Ein Bild innigster Rührung war die Szene des Wiedersehens. Mit ausgebreiteten Armen und unter anhaltenden Thränen fiel sie dem Kaiser um den Hals. „Großpapa, Großpapa! So lange Du bettlägerig warst, wollte man mich nicht zu Dir lassen; endlich bin ich bei Dir!" brachte die hohe Frau mit schluchzender Stimme hervor. Auch die Kaiserin und die Großherzogin von Baden haben den Wunsch geäußert, in dieser schweren Zeit in der Nähe des Kaisers zu sein und ihm sein schweres Leid tragen zu helfen, doch haben sich die Aerzte dagegen ausgesprochen und wollen die Herkunft der beiden Fürstinnen, von Mutter und Schwester des Kronprinzen, nicht gestatten, da der Kaiser noch absoluter Schonung bedarf.

Prof. Schrötter, welcher am Sonnabend 10 Uhr nach Wien zurückgekehrt war, wird dort mit Fragen bestürmt. Die „Post" und das „Deutsche Montagsblatt" bringen Telegramme über dessen Aussagen. Professor Schrötter äußerte nach der „Post" bezüglich der Inhaltsangabe der ärztlichen Gutachten in der „Neuen Freien Presse", es sei hier Richtiges mit Unrichtigem vermengt. Doch gab Schrötter zu, daß über die Details unter den vier Aerzten mancherlei differirende Meinungen obwalteten. Einem Kollegen gegenüber soll Schrötter bemerkt haben, die Sache sei böse und sehr ernst. Im Uebrigen verhält sich Prof. Schrötter jedoch sehr ernst und versicherte, er habe dem Kronprinzen und der Kronprinzessin in San Remo sein Ehrenwort gegeben, über seine Wahrnehmungen keinerlei Mittheilungen zu machen. Das eine glaubte er jedoch sagen zu dürfen, daß die Aerzte in San Remo sich über eine bestimmte Behandlungsmethode geeinigt haben. Ob diese Methode auch werde in Wirklichkeit durchgeführt werden können, lasse sich heute noch nicht bestimmen. Das hänge von vielerlei Enventualitäten ab und die Entscheidung darüber liege naturgemäß in dem Ermessen des behandelnden Arztes. Auf die Frage, ob und wann der Kronprinz nach Berlin zurückkehren werde, äußerte Schrötter, dies hänge von dem weiteren Verlaufe des Leidens ab und davon, ob die vorgeschlagene Behandlungsmethode strikte fortgesetzt werden könne. Auch Prof. Schrötter erging sich nach seiner Rückkehr in Wien in Lobeserhebungen über die bewundernswerthe Seelenruhe, mit der der Kronprinz sein Leiden erträgt. Sein Aussehen sei blühend und wie von Gesundheit strotzend, nichts in seinem Außen

## Feuilleton.

### Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

28.) (Fortsetzung.)

Den Winter über blieben Vivian und Mrs. Ostrander in Rom, aber als der Sommer gekommen, durchreisten sie Frankreich und Deutschland und schifften sich im September nach New-York ein.

New-York war sehr belebt und angenehm, als sie dort anlangten, die Straßen, welche während der Sommermonate still und verödet gewesen, waren mit geputzten Menschen angefüllt, Equipagen rollten die Avenues hinab und hinter den Scheiben der Fenster der herrschaftlichen Häuser, die während des Juli und August fest verschlossen gewesen, erblickte man wieder die Gesichter der zurückgekehrten Bewohner.

„Wie wäre es, wenn wir acht oder vierzehn Tage hier blieben?" sagte Mrs. Ostrander. „Wir haben keinen Grund, unsere Heimkehr zu übereilen. Es gefällt mir hier und seit wer weiß wie viel Jahren bin ich nicht in New-York gewesen."

Jenes mit Vivian im Auslande verlebte Jahr hatte eine große Veränderung in Mrs. Ostrander hervorgebracht, sie war nicht mehr dieselbe Frau von früher. Die schnelle Neigung, die sie für Vivian gefaßt, hatte die Härte ihres Charakters gemildert. Sie hatte im erneuerten Umgange mit ihren Nebenmenschen gefunden, daß es noch treue Männer und aufrichtige Frauen in der Welt gebe und das Leben hatte wieder einen Reiz für sie gewonnen, den je zu finden sie nie erwartet hatte. Wo sie kalt und zurückweisend gewesen, war sie jetzt liebevoll und entgegenkommend. Es war die Unterdrückung des Bedürfnisses einer liebebegehrenden Natur, welche sie zu dem gemacht, was sie gewesen und sie war nicht die Erste, noch wird sie die letzte Frau sein, welche hart und kalt aus Mangel eines Gegenstandes geworden, den sie lieben konnte.

Obgleich der Gedanke eines längeren Aufenthaltes in New-York Vivian mit Schmerz und Angst erfüllte, erhob sie keine Einrede gegen Mrs. Ostrander's ausgesprochenen Wunsch, da sie sah, daß es dieser wirklich Freude machen würde, einige Tage dort zu verweilen. Es waren nicht allein die bitteren Erinnerungen, welche sich für sie an die Metropole knüpften, oder die beständige Furcht, Jemand zu begegnen, der sie früher gekannt, vielleicht gar Mrs. Ellesmere oder Frank, was sie besorgt machte, sondern ein unbestimmtes Vorgefühl kommenden Unheils, das sich ihrer von dem Augenblicke ihrer Ankunft in New-York bemächtigt, das trotz aller Mühe, es zu überwinden, täglich an Stärke und Intensivität zunahm. Sie ging nur sehr selten aus und wenn es geschah, so dicht verschleiert, daß Frank Trafford an ihr hätte vorübergehen können, ohne die auffallende Aehnlichkeit jener schwarz gekleideten Dame mit seiner verstorbenen Frau zu bemerken. Sie besuchte auch das Grab ihres Kindes und las nochmals ihren Namen auf der Marmorsäule, die sich weiß und stattlich über dem wohlgepflegten Begräbnißplatze erhob. Sie ging an dem Hause vorbei, in welchem sie gewohnt und sah in dem kleinen Vorgarten ein goldlockiges Kind spielen, während eine blonde Dame an einem der Fenster des Zimmers stand, welches sie früher innegehabt und wußte, daß das Haus in andere Hände übergegangen sei.

Mrs. Ellesmere's schönes Haus war geschlossen: Sie war von ihrer Villa in Newport noch nicht zurückgekehrt. Sie sah viele bekannte Gesichter in den Straßen, aber ihrem Gatten begegnete sie nicht; so flossen die Tage dahin, aber jene namenlose Furcht verließ sie nicht.

„Die Luft hier droht mich zu ersticken," schrieb sie in einem Briefe an Kenneth. „Ich weiß, daß irgend etwas Schreckliches geschehen wird, ehe wir New-York verlassen."

„Ich glaube, Sie haben Heimweh, Aubrey," sagte Mrs. Ostrander eines Nachmittags, „und ich glaube, daß auch ich mich nach Hause sehne. Sollen wir abreisen, oder möchten Sie noch hier bleiben?"

„Nein, nein, lassen Sie uns sobald wie möglich abreisen," sagte Vivian mit einer so fieberhaften Bereitwilligkeit, daß Mrs. Ostrander sie betroffen ansah.

„Ich glaube, Sie haben schon lange gewünscht, von hier fortzukommen," bemerkte sie bedauernd. „Warum sagten sie es nicht? Nun, wir werden morgen unsere Reise antreten."

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

„Bin ich nicht recht schwach und kindisch gewesen," dachte Vivian an jenem Abende, als sie ihr Haupt auf das Kissen legte. „Seit unserer Ankunft hier plagt mich die Einbildung, daß irgend etwas Besonderes sich ereignen werde, ich theilte selbst Kenneth meine Befürchtungen mit, und jetzt sehe ich, wie thöricht meine Furcht gewesen, denn nichts kann jetzt mehr vorfallen, morgen reisen wir ab.

Und beruhigt schlief sie ein, aber sie konnte es nicht begreifen, daß, als sie am folgenden Morgen erwachte, jenes beängstigende Gefühl sich ihrer wieder bemächtigte.

„Es ist, weil mich hier Alles an die Vergangenheit erinnert," sagte sie, sich selbst beschwichtigend, unfähig sich eine andere Rechenschaft zu geben.

Es war wenig zu besorgen, ihr Gepäck war direkt vom Dampfschiffe an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen, nur eine Menge Kleinigkeiten waren noch einzupacken und so war der Morgen verstrichen, ehe Alles zur Abreise bereit war.

„Und jetzt will ich ausgehen und sehen, wie weit sie mit der Fertigstellung des gestickten Kaminschirmes sind," sagte Mrs. Ostrander, als Alles eingepackt war. „Ich hätte es früher thun sollen, aber ich schob es von Tag zu Tage auf. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie mich begleiten wollten, Aubrey, aber Sie sehen ermüdet aus, und es wäre vielleicht besser, wenn Sie sich niederlegten und ausruhten, denn wir haben eine ganz gehörige Fahrt vor uns."

(Fortsetzung folgt.)

und in seinem ganzen Gehaben erinnere an die Situation, in der er sich befinde. Auch an dem Tage, an dem der Kronprinz den Ausspruch der deutschen Aerzte vernommen, verlor derselbe die Ruhe nicht und gab durch kein Zeichen den Eindruck zu erkennen, den die traurige Eröffnung auf ihn gemacht.

Während der von Professor Schrötter mit dem Kehlkopfspiegel vorgenommenen Untersuchung machte der Kronprinz einige scherzhafte Bemerkungen.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** den 14. November.

Der Kaiser empfing am Sonntag um 2 Uhr Mittags den aus San Remo eingetroffenen Prof. Dr. Moritz Schmidt aus Frankfurt a. M. und Prof. Dr. v. Bergmann aus Berlin. Am späteren Nachmittage hatte Se. Majestät der Kaiser dann noch Konferenzen mit dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums Minister des Innern v. Puttkamer und hierauf auch noch mit dem Staatssekretär des Aeußern Grafen Herbert Bismarck. Das Befinden des Kaisers macht die allergünstigsten Fortschritte.

— Der Kaiser hat Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Italien, Victor Emanuel, Prinzen von Neapel, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Der hiesige Magistrat hat auf die anläßlich des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen an Höchstdieselben gerichtete Glückwunsch-Adresse folgendes Dankschreiben erhalten: „Der Magistrat hat Mir zu Meinem Geburtstage warme Worte herzlichen Antheils gewidmet, für welche Ich Mich zu lebhaftem Dank verpflichtet fühle. Die Beweise der Theilnahme der Bewohner der Reichs-Hauptstadt haben Mich und Meine Gemahlin gerade in diesem Augenblick tief bewegt. Ich erwidere die Mir bezeigte treue anhängliche Gesinnung, mit welcher der Magistrat auch der mehrfachen freudigen Ereignisse innerhalb Meines Familienkreises gedenkt, mit Meinen aufrichtigen Wünschen für die Wohlfahrt der Hauptstadt. Möge dieselbe unter den für ihre weitere Entwickelung unentbehrlichen Wohlthaten des Friedens rüstig fortschreiten auf der glänzenden Bahn, welche unser schönes aufblühendes Berlin, namentlich seit Kaiser und Reich wieder erstanden, so glücklich betreten hat. Baveno am Lago Maggiore, den 27. Oktober 1887. Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

— Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland so wie der russische Thronfolger werden am Freitag, 18 November, zum Besuche des hiesigen Hofes erwartet Prinz Wilhelm wird bereits heute aus San Remo wieder hier eintreffen, der Prinz Heinrich kehrt kehrte bereits am Sonnabend aus Darmstadt zurück. Prinz und Prinzessin Albrecht kommen in der nächsten Woche aus Braunschweig zum Empfange der rusischen Gäste nach Berlin. Der russische Minister des Auswärtigen von Giers wird bei der Kaiserbegegnung, die im Uebrigen, soweit festliche Veranstaltungen in Frage kommen, mit Rücksicht auf das Befinden des Kaisers im Innern des kaiserlichen Palais vor sich gehen wird, hier anwesend sein. Der Reichskanzler Fürst Bismarck trifft auf Befehl des Kaisers Anfang der nächsten Woche hier ein. Diese Reise des Fürsten Bismarck nach Berlin „auf Befehl" Sr. Majestät des Kaisers steht, gutem Vernehmen des „Bln. Tgbl." nach, weniger mit dem Besuch des Czaren als mit den Erwägungen im Zusammenhange, welche an allerhöchster Stelle in Folge der drei Gutachten der in San Remo um den Kronprinzen versammelt gewesenen Spezialärzte gepflogen werden. Es ist nur natürlich, daß der Kaiser angesichts der trüben Aussichten, welche diese Gutachten für die Zukunft eröffnen, des bewährten Rathes seines ersten Ministers nicht entbehren will.

— Die Thronrede des Königs von Sachsen zur Eröffnung des Landtags stellt eine außerordentliche Staatsbeihilfe in Aussicht für die Wiederherstellung der bei den Ueberschwemmungen in der Lausitz zerstörten Verkehrsmittel und kündigt Gesetzesvorschläge an zur Ausführung der landwirthschaftlichen Unfallversicherung und zur Regelung der Fürsorge für gewisse Beamtenklassen bei Betriebsunfällen und ferner eine Aufbesserung der Lage einzelner Beamtenklassen der Bahnverwaltung, eine Vorlage über die Errichtung einer Pensionskasse für die ständigen Eisenbahnarbeiter und deren Hinterbliebene, eine Erhöhung des Zuschusses zu Kirchenbauten, zwei Gesetzentwürfe über Abänderungen der Gesetze, betreffend die Landrentenbank und die Landeskulturrentenbank, einen Gesetzentwurf über die Erhebung der Gerichtskosten in nichtstreitigen Rechtsangelegenheiten und eine Verordnung über die Heranziehung von Militärpersonen zu örtlichen Abgaben. Das verflossene Finanzjahr hat dem Anschlage annähernd entsprochen. Mit Rücksicht auf die günstige Finanzlage und die höheren Erträge aus Reichssteuern wird die Ueberweisung eines Theils der Einnahmen aus Grundsteuern an die Schulverbände und ein erhöhter Betrag zu Unterstützungen aus der Staatskasse an die Wegebaupflichtigen empfohlen. In Bezug auf die Erwerbsverhältnisse enthält die Thronrede folgenden Satz: „Wenn in manchen Erwerbsgebieten nicht mehr diejenigen Früchte erzielt werden, welche man nach früheren Erfahrungen zu erwarten berechtigt gewesen wäre, so liegt der Grund zum großen Theil in allgemein wirkenden Umständen, welche dem Einfluß der Regierungsgewalt entzogen sind. Nicht blos die Landwirthschaft, sondern auch unser Erzbergbau leidet wegen solcher Ursachen unter einem schweren Drucke, und der Betrieb der mit Ihrer Zustimmung erworbenen Gruben des Freiberger Erzbergbaues legt dem Staate bedeutende Opfer auf. Andererseits bestätigen die Ergebnisse der letzten Jahre von Neuem, daß nur durch den Erwerb jener Gruben das alsbaldige Erliegen des Freiberger Bergbaues verhütet und die Bevölkerung eines ausgedehnten Landstrichs vor einer schweren Prüfung bewahrt werden konnte."

— Ein erfreuliches Zeugniß von der Lebens- und Leistungsfähigkeit, die das freie Arbeiterkassenwesen trotz aller Hemmnisse entfaltet, legt eine Statistik der Medizinal-Kassen und Verbände im Verbande der deutschen Gewerkvereine ab, welche der Anwalt Dr. Max Hirsch auf Grund einer Enquete soeben im „Gewerkverein" veröffentlicht und erläutert hat. Die umfangreiche Tabelle ergiebt, daß ganz aus eigener Initiative sich 72 solche Vereinigungen zur Versicherung von freier ärztlicher und medizineller Behandlung, außer dem in den freien Hilfskassen versicherten Krankengelde, gebildet haben und zwar seit dem Jahre 1872, hauptsächlich aber in der letzten vier Jahren. (Seit etwa 4 Jahren besteht auch in Thorn eine derartige Kasse.) Diese Medizinal-Kassen bestehen in fast allen Gegenden Deutschlands, vorzugweise aber in den mittleren preußischen Provinzen sowie Thüringen und Kgr. Sachsen und zählen über 12,000 Mitglieder in ca. 100 Städten und Orten. Gegen sehr mäßige Wochenbeiträge (meist 5—10 Pf. für Einzelmitglieder, 15—25 Pf. für die ganze Familie) gewähren die Kassen freien Arzt, Arznei und vielfach auch Heilmittel aller Art einschließlich Bäder, in der Regel während 26 Wochen, also doppelt so lange, als die gesetzliche Zwangs-Krankenversicherung, und haben trotzdem großentheils schon ansehnliche Vermögensbestände angesammelt. Wie Dr. Hirsch mit Recht hervorhebt, besitzen die freien Medizinalkassen der deutschen Gewerkvereine neben der humanen, auch eine hohe sozialpolitische Bedeutung. Sie beweisen, daß die üblichen Angriffe, gegen die freien nationalen Krankenkassen, daß sie ihre Mitglieder und deren Angehörige hinsichtlich der Krankenpflege im Stiche ließen, grundlos sind, daß vielmehr im Rahmen der nationalen Organisation mit ihren außerordentlichen Vorzügen die lokale Vereinigung für Krankenpflege nicht nur bestehen kann, sondern meist besser und billiger arbeitet, als die Zwangsversicherung. Bekanntlich hat das Oberlandesgericht zu Naumburg am 6. Oktbr. d. Js. als Revisionsinstanz entschieden, daß die Medizinalkassen, da sie weder Kapital noch Rente, sondern nur persönliche und Naturalleistungen versichern, nach preußischem Recht nicht konzessionspflichtig sind. Um so auffallender erscheint es, daß die preußischen Polizeibehörden von Medizinalkassen, die seit Jahren offenkundig und unbeanstandet wirken, gerade jetzt die staatliche Genehmigung verlangen, angeblich auf Grund einer neuen Ministerialverfügung, von deren Existenz aber sonst nichts bekannt ist. Die betroffenen Medizinalkassen werden es, falls nöthig, auf die richterliche Entscheidung ankommen lassen, welche sicher nicht anders ausfallen wird, als im Sinne des Naumburger Urtheils.

## Ausland.

**Petersburg,** 12. November. Die Linie Wirballen-Petersburg ist nunmehr für die Kaiserreise militärisch besetzt. — Die russische Reichsbank soll nach dortiger gesetzlicher Bestimmung überhaupt keine ausländischen Papiere beleihen.

**Paris,** 13. November. Die Verhältnisse treiben nach den neuesten Nachrichten einem ernsten Konflikt entgegen. Wie für Louis Philipp im Jahre 1847 der Skandal- und Fäulniß-Prozeß Teste, so scheint für die Republick die Affaire Caffarel-Limousin-Wilson verhängnißvoll werden zu sollen. Die eigenthümliche Verquickung dieses sensationellen, alle Tiefen der Pariser Gesellschaft aufwühlenden Gerichtsverfahrens mit dem immer mehr kompromittirt werdenden Schwiegersohne des Präsidenten zeigt klar und deutlich, welchem Ziele die handelnden Persönlichkeiten vor und hinter den Kulissen, bewußt und unbewußt, zutreiben. Der Sturz des Präsidenten Grevy erscheint über kurz oder lang um so weniger vermeidlich, als nun die traditionellen 18 Jahre nahezu vorüber, binnen welchen im modernen Frankreich die aufwachsende Generation gewohnt ist, die an den Fleischtöpfen der Regierung sich mästenden Geschlechter abzulösen. Diesmal sind es sogar zwei verschiedene Generationen, welche ihren Antheil an der gouvernementalen Tafel verlangen: die radikal-sozialistisch-umstürzlerischen Republikaner und die Monarchisten der orleanistischen Schule. Beide unterwühlen nach Kräften die Republik von heute, beide werden am Tage des gelungenen Umschwunges einander feindselig bis aufs Messer gegenüberstehen und beide verhindern zum Glück, daß das Frankreich der Gegenwart in den Bündnißfragen Europas ernstlich in Betracht kommt. (Bln. Tgbl.)

## Von der Provinzialsynode.

(Nach der Danziger Zeitung.)

Danzig, 12. November.

In der heutigen Sitzung kam zunächst die Vorlage des evangelischen Ober-Kirchenraths, betreffend die Pfarrerwahl in denjenigen Kirchengemeinden, auf welche der erste Abschnitt der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 Anwendung findet, zur Verhandlung. Die vorberathende Kommission schlug durch ihren Berichterstatter vor, an die Stelle der Gesammtheit der Gemeindemitglieder die ordnungsmäßig gewählten Gemeindeorgane treten zu lassen und nur in Gemeinden unter 500 Seelen die Wahl durch die wahlberechtigten Gemeindemitglieder beizubehalten. Die Betheiligung an der Pfarrerwahl durch Stellvertreter soll überhaupt unzulässig sein. Herr Prediger Bertling plädirte sehr warm für Aufrechterhaltung des Wahlrechts sämmtlicher Gemeindemitglieder, während die Herren Girth, v. Puttkamer-Plauth, Bender-Thorn und Karmann-Schwetz für die Vorschläge der Kommission eintraten. Die Anträge der Kommission wurden schließlich angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Bestimmung der Wahlkörper, welche ein oder mehrere Mitglieder des letzten Drittels der Abgeordneten zur Provinzial-Synode zu wählen haben. Die Geschäftsordnungs-Kommission schlägt vor, den Vorschlägen des Ober-Kirchenraths über die Vertheilung der 16 zu wählenden Abgeordneten beizutreten. Die Synode erklärt sich damit einverstanden. Für die Diakonissen-Krankenhäuser zu Königsberg und Danzig, sowie für den Provinzial-Verein für innere Mission und für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Karlshof soll in den Jahren 1888 bis 1890 je eine Kirchenkollekte abgehalten werden. Montag wird übrigens die Synode voraussichtlich ihre Arbeiten beendigen.

## Provinzielles.

△ **Löbau,** 12. November. Aus Anlaß der Nachrichten über das Befinden unseres Kronprinzen hat der hiesige Synagogen-Vorstand den Rabbiner veranlaßt, heute beim Gottesdienste nach einer passenden kurzen Ansprache an die Gemeinde ein Gebet um die Genesung des hohen Patienten zu verrichten. Dem üblichen Gebrauch entsprechend, daß bei solchen Anlässen auch Spenden an die Armen vertheilt werden, kündigte der Rabb. an, daß er mit Bewilligung des Vorstandes eine Sammlung unter den Mitgliedern veranstalten wird, deren Ertrag an Arme ohne Unterschied der Konfession vertheilen werden soll.

**Pelplin,** 18. November. Der neulich in dem benachbarten Janischau verstorbene Gutsbesitzer Salzmann, ein Protestant, hat dem hiesigen St. Josephskrankenhause 40 000 Mk. in einem Nachtrage zum Testamente vermacht. Das betreffende Schriftstück hat indeß keine Namensunterschrift und es fehlt demselben sonach die rechtliche Geltung, denn die Unterschrift unter einem Testamente oder Kodizill wird durch das Gesetz als wesentlich verlangt. Auch der hiesige „Pielgrzym" glaubt, daß das Schriftstück, obwohl es von der Hand des Verstorbenen herrührt, ungültig ist. Die Verwaltung des auch bei Nicht-Katholiken sehr beliebten Krankenhauses (barmherzige Schwestern) will Alles anwenden, um die Erbschaft zu erlangen; es dürfte ihr indeß nichts übrig bleiben, als an den guten Willen der Erben zu appelliren. (Ges.)

**Danzig,** 12. November. Der neunzehnjährige Arbeiter Sontewsky verübte heute einen Mordanfall auf den eigenen Vater. Derselbe wurde durch vier Messerstiche aufs Schwerste verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

**Labischin,** 14. November. Bei der vor einigen Tagen stattgehabten Bürgermeisterwahl ist Herr Bürgermeister Becker aus Miloslaw einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden.

**Insterburg,** 14. November. Als am vergangenen Donnerstag Vormittag der Thorner Zug, welcher um $5^1/_2$ Uhr früh von hier abgegangen war, sich auf der Strecke zwischen Wips und Wartenburg befand, ging die Thür eines Koupees auf und ein $3^1/_2$ Jahre altes Kind fiel hinaus. Die Insassen des Koupees zogen die Nothleine und der Zug blieb sehr bald stehen. Das Kind kam seinen Eltern, die sich auf der Tour nach Amerika befinden, mit freudestrahlendem Blicke entgegen; es war nach der „J. Ztg." vollständig unverletzt geblieben. — Unserer Handelskammer hat beschlossen, Petitionen an den Bundesrath und an den Reichstag zu richten, in denen gebeten wird, die Erhöhung der Getreidezölle abzulehnen.

## Lokales.

Thorn, den 14. November.

— [Herr Oberbürgermeister Selcke-Königsberg] war gestern in Begleitung des Herrn Stadtraths Braun aus Königsberg hier eingetroffen, um die hiesige staatliche Fortbildungsschule und deren Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Die Herren wohnten im Beisein des Herrn Oberbürgermeisters Wisselinck und Herrn Assessors Möller dem Unterricht in allen Klassen bei, und besichtigten alsdann in Begleitung der genannten beiden Herren mehrere Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. — In Königsberg soll nächstens auch eine staatliche Fortbildungsschule eingerichtet werden, die Reise des Herrn Oberbürgermeisters Selcke hat den Zweck, sich mit den Einrichtungen der bereits vorhandenen Fortbildungsschulen bekannt zu machen.

— [Einen Kreistag] hat Herr Landrath Krahmer auf Dienstag, den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Kreisausschusses, Altstadt 188, anberaumt. Aus der Tagesordnung, die im Inseratentheile des heutigen Blattes veröffentlicht wird, heben wir folgende Punkte hervor: „Einführung der neugewählten Kreistagsabgeordneten, Wahl von Kreisausschußmitgliedern, Wahl von drei Provinzial-Landtagsabgeordneten."

— [Begnadigung.] Herrn Kaufmann M. Kaliski, welcher vor einiger Zeit von der hiesigen Strafkammer wegen Erpressung zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, welches Urtheil nach eingelegter Revision beim Reichsgericht, welcher höchste Gerichtshof die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht in Graudenz verwiesen hatte, von der dortigen Strafkammer auf 8 Tage Gefängniß herabgesetzt wurde, ist nunmehr die Strafe im Wege der Gnade des Kaisers in eine Geldbuße im Betrage von 15 Mk. umgeändert worden.

— [Die Klassensteuer-Veranlagung] für das Jahr 1. April 1888/89 soll am 15. d. M. beginnen. Zu diesem Behuf werden in den nächsten Tagen Seitens des Magistrats den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare zugestellt werden und sind diese bis spätestens 19. d. M. nach erfolgten Eintragungen, deren Richtigkeit durch den Hausbesitzer bezw. dessen Stellvertreter bescheinigt sein muß, an die Steuer-Rezeptur zurückzureichen, widrigenfalls die Aufnahmen auf Kosten der Säumigen durch besondere Beamte erfolgen wird. Die bei Ausfüllung der Formulare zu beobachtenden gesetzlich vorgeschriebenen Bestimmungen hat der Magistrat durch Inserat bekannt gemacht.

— [Eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder] wird auch in diesem Jahre am Todtenfeste, Sonntag, den 20. November d. J., in sämmtlichen hiesigen Kirchen Vor- und Nachmittags durch die Herren Armendeputirten abgehalten werden. Den Kindern sollen aus den Mitteln der Kollekte nothwendige Kleidungsstücke zum Christfest bescheert und so der Schulbesuch gefördert werden.

— [Sinfonie-Konzerte.] Die Kapellen des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21, des 11. Fuß-Art.-Regts und des 2. Pionier-Bataillons haben sich vereinigt, um gemeinschaftlich im Laufe des Winters eine Reihe von Sinfonie-Konzerten im Viktoriasaale zu geben. Das erste soll in nächster Zeit stattfinden. Um für alle Musiker (u. A. 16 erste Geigen) Raum zu gewinnen, ist für diese Abende eine Vergrößerung des Orchesters in Aussicht genommen.

— [Im Vitoriasaal] gab gestern die Kapelle des 4. Pom. Inf.-Rgts. unter Leitung ihres Kapellmeisters des Königl. Musikdir. Herrn Müller 2 Konzerte, die beide sehr zahlreich besucht waren. Die Kapelle hat durchweg Gutes geleistet, was das Publikum durch vielen Beifall anerkannte; sehr oft wurden Wiederholungen verlangt, Herr M. ist den Wünschen des Publikums stets in dankenswerther Bereitwilligkeit entgegengekommen.

— [Vereinsvergnügungen.] Am vergangenen Sonnabend feierten der Liederkranz in Mocker im Wiener Cafe daselbst, die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft im hiesigen Schützenhause, die Liedertafel des Handwerkervereins im Nicolaischen Etablissement ihr erstes diesjähriges Wintervergnügen. Sämmtliche Vergnügungen waren recht zahlreich besucht und haben alle Theilnehmer im hohen Maße befriedigt. Die Sänger erfreuten ihre Angehörigen und Gäste durch Vorträge ernsten und humoristischen Inhalts, das Vergnügen der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft wurde durch ein gut ausgeführtes Konzert der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 eröffnet. Den Schluß aller drei Vergnügungen bildete Tanz.

— [Im Handwerkerverein] wird Donnerstag Abend Herr Hempel einen Vortrag halten über: „Wie sich die Kanarienzucht zu einem volkswirthschaftlichen Industriezweig in Deutschland entwickelt hat und zu

einem Handelsartikel geworden ist.“ Der Herr Vortragende wird einige selbstgezüchtete Sänger im Vereinslokale ausstellen; auch Nichtmitglieder, namentlich solche, welche sich für den Kanarienvogel, dessen Erziehung u. s. w. interessiren, sind willkommen.

— [Die Schule] auf der Jacobsvorstadt ist seit Sonnabend in Folge der dort unter den Kindern ausgebrochenen Augenkrankheit vorläufig bis Montag, den 21. d. Mts., geschlossen. Bis dahin sollen die Schulräume desinfizirt werden.

— [Gefunden] eine Degenscheide in Mocker, eine Uhr und ein Portemonnaie mit etwas Geld in Podgorz, eine Tasche (schwarzes Wachstuch) in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter ein bei einem hiesigen Schornsteinfegermeister neuerdings in Arbeit getretener Geselle auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft zu Cöslin, weil er dort einem Hausbesitzer gelegentlich eines beim Schornsteinreinigen entstandenen Streits mit seiner Hippe eine schwere Körperverletzung zugefügt hat. — Ein bei einem Fleischermeister auf Mocker beschäftigter Arbeiter wurde verhaftet, weil er auf dem hiesigen Markte bei Abbruch der Fleischerstände einem fremden Fleischermeister einen Sack entwendete.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,86 Mtr. — Auf der Bergfahrt sind hier die Dampfer „Fortuna“ und „Alice“ eingetroffen. — Die Fahrten an den Wochenmarktstagen nach Schilno, Zlotterie und Kroweniec sind bis auf Weiteres eingestellt. — Der Unfall, welcher den Dampfer „Bromberg“ auf der Weichsel betroffen hat, war nach der „Ostd. Pr.“ nur unbedeutend. Nachdem dem Fahrzeug ein Theil der Ladung abgenommen worden war, konnte dasselbe seine Fahrt nach Danzig wieder ungehindert fortsetzen.

## Submissions-Termine.

**Königl. Oberförster Leszno bei Schönsee.** Holzverkauf am 21. November, von Vorm. 10 Uhr ab, im Gasthause zu Damerau.

**Königl. Oberförster Schulitz.** Holzverkauf in Raeschke's Hotel in Schulitz am 18. November, von 10 Uhr Vorm. ab, nach Schluß des Holzverkaufstermins Versteigerung von Faschinenreisern.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 14. November.

| **Fonds:** sehr still. | | | 12. Nov. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | . . . . | 179,55 | 179,40 |
| Warschau 8 Tage | . . . . . | 179,00 | 179,00 |
| Pr. 4% Consols | . . . . . | 106,30 | 106,60 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | . . | 53,90 | 54,00 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | . | 48,70 | 48,50 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 97,40 | 97,20 |
| Credit-Aktien | . . . . . . . . | 448,50 | 448,50 |
| Oesterr. Banknoten | . . . . . | 162,15 | 162,25 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | . . . | 188,80 | 189,50 |
| **Weizen:** gelb | November-Dezember | 159,50 | 159,70 |
| | April-Mai | 168,00 | 168,50 |
| | Loco in New-York | 85 c. | 84¾ |
| **Roggen:** | loco | 119,00 | 119,00 |
| | November-Dezbr. | 119,50 | 121,50 |
| | Dezember-Januar | 120,00 | 122,00 |
| | April-Mai | 127,00 | 128,20 |
| **Rüböl:** | November-Dezember | 49,30 | 49,40 |
| | April-Mai | 49,90 | 50,00 |
| **Spiritus:** | loco versteuert | 99,20 | 98,50 |
| | do. mit 70 M. Steuer | 34,20 | 34,20 |
| | do. mit 50 M. do. | 50,10 | 50,30 |
| | November-Dezember | 98,00 | 98,30 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. November.
(v. Portratius u. Grothe.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loco | 97,50 Brf., | 97,00 Geld, | —,— bez. |
| Novbr. | 96,50 „ | 95,50 „ | —,— „ |
| Transit | —,— „ | 34,00 „ | —,— „ |

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. v. C. | Wind-R. | Wind-Stärke. | Wolkenbildung. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13. | 2 hp. | 754.1 | + 4.2 | SW | 3 | 10 | |
| | 9 hp. | 753.4 | + 2.8 | SW | 3 | 9 | |
| 14. | 7 ha. | 751.2 | + 1.9 | SW | 1 | 10 | |

Wasserstand am 14. November, Nachm. 3 Uhr: 0,86 Mtr. über dem Nullpunkt.

**Donnerstag,** den 17. November cr., Abends 7½ Uhr, **Aula der Bürgerschule:**

# Damen-Streich-Quartett.

Billets zu numm. Plätzen à **3** Mk., **Familienbillets** (3 Personen) à **7 Mark** und Schülerbillets à **1,00** bei **Walter Lambeck.**

---

## Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.



### Berliner



# Damen-Mäntel-Fabrik

**Filiale: Thorn, Breitestr. 446|47, 1 Treppe,** vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

**Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.**

---

Heute früh 1½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel

der Rentier

**Ferdinand Otto**

im noch nicht vollendeten 71. Lebensjahre.

Was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, d. 13. Novbr. 1887.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. M., ½3 Uhr, vom Trauerhause Brombergerstraße 73 aus statt.

---

Am 13. d. Mts. verschied nach längerer Krankheit meine treue Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

**Henriette Leiser,**

geb. **Wilczynska,**

was tiefbetrübt anzeigen

**Nathan Leiser,**

Kinder u. Enkel.

---

Die Beerdigung der Frau **Henriette Leyser,** geb. **Wilczynska,** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, **Culmerstr. 336,** aus statt.

**Der Vorstand**

**des israel. Kranken- und Beerdigungsvereins.**

---

## Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, Sonntag, den **20. November d. J.**, in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine **Collecte zum Besten armer Schulkinder** durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namenttich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 1. November 1887.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, d. 19. Nov. d. J.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

werden vor dem **Schulzenamte** in **Stanislawowo-Sluzewo**

**12 Arbeitspferde mit Geschirren und 3 Arbeitswagen;**

sodann im Walde daselbst

**313 Raummeter Kloben-, Knüppel- und Stubbenholz, sowie 683 Stämme-Bauholz**

öffentlich gegen baare Zahlung verkauft.

Thorn, den 13. November 1887.

**Czecholinski,**

Gerichtsvollzieher.

---

## Graue Erbsen,

## Victoriaerbsen,

## Tafel-Linsen

empfiehlt

# J. G. Adolph.

---

**2 zuverlässige Gesellen** verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

---

## Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 soll nach höherer Bestimmung

**am 15. November cr.**

beginnen

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen,
2. die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unteroffizier- und Gemeinen-Standes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw. angehören.

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden. Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zusammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung,

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind"

bis spätestens den **19. November cr.** zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a, Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;

b, Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;

c, Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;

d, Die Untersuchung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den

**19. November cr.**

in unserer Steuer-Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahme der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn, den 11. November 1887.

**Der Magistrat.**

**Gessel.**

---

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

## Dienstag, den 29. November cr.,

**Vormittags 11 Uhr,**

im Sitzungssaale des Kreisausschusses, Thorn, Altstadt 188, anberaumt.

Thorn, im November 1887.

**Der Landrath.**

**Krahmer.**

### Tagesordnung:

1. Einführung der in Folge der Kreistheilung neu gewählten Kreistagsabgeordneten
   Herrn Rittergutsbesitzer Major Hertell-Zajonskowo,
   „ Besitzer Jacob Schlee-Neu-Steinau.
   „ „ J. Wirth-Neu-Steinau.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation der neugewählten Kreistagsabgeordneten.
3. Wahl von zwei Kreisausschußmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Rittergutsbesitzer Guntemeyer und Bürgermeister Bender.
4. Wahl von drei Provinzial-Landtagsabgeordneten für die Wahlperiode 1888/93.
5. Wahl von zwei Beisitzern und vier Stellvertretern aus dem Arbeiterstande für das auf Grund des § 51 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen zu bildende Schiedsgericht.
6. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Paulshof und eines Stellvertreters für den Bezirk Zelguo.
7. Wahl bezw. Ergänzungswahl mehrerer kreisständischer Kommissionen.

---

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

**Versich.-Bestand** am 1. Septbr. 1887: **69 280 Pers.** mit **522 300 000 Mark.**
**Bankfonds** „ „ „ . . . . . . ca. **140 000 000** „
**Versicherungssummen ausbezahlt seit Beginn** „ **181 500 000** „
**Dividende** im Jahre 1887: **43%** der **Normalprämie** nach dem **alten**, **34** bis **125%** der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

**Vertreter der Hauptagentur in Thorn:**

**Walter Lambeck.**

---

Für Baarzahlung 4% Rabatt. — Mein reichhaltiges — Für Baarzahlung 4% Rabatt.

## Kleiderstoff-Lager

bestehend in nachstehend **beliebten Genres** empfehle bei Bedarf bestens:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Armüre,** | reine Wolle, | 100 Ctm. | breit, Meter | **1,40—1,50** |
| **Cachemire Hindostan** | „ „ | „ | „ „ | **1,80** |
| „ **Lahore** | „ „ | 110 | „ „ | **1,75** |
| **Satin uni** | „ „ | 105 | „ „ | **2,25** |
| „ **raye** | „ „ | „ | „ „ | **2,50** |
| **Peau de singe** | „ „ | 110 | „ „ | **3,00** |

ein **sammetweicher Stoff** zu **Eiskostümes.**

**Crepe Virginia,** reine Wolle, 100 Ctm. breit, Meter **1,10** Mk. nur in **crême** zu Ball- und Gesellschaftsroben.

**Cheviot, brochirt, uni** und **raye** in den neuesten Nuancen zu Costümes.

**Tulls,** glatt, gestickt und brochirt, Neuestes für Ballroben.

Gleichzeitig bringe ich hiermit meine **Damenkleider- u. Damenmäntel-Schneiderei,** die seit mehreren Jahren unter bewährter Leitung steht, in höfliche Erinnerung.

Zur **Anfertigung von Kleidern für auswärtige Damen** genügt eine gutsitzende Taille und Angabe der vorderen Rocklänge nach Centimetern.

**Es werden nur von mir gekaufte Stoffe verarbeitet.**

**Das Manufactur- und Confections-Geschäft** von

Gegründet 1865. **Jacob Goldberg.** Gegründet 1865.

---

## Sodener Mineral-Pastillen

**Gegen Heiserkeit und Husten** das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich **gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen.** Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken **die aus den besten Mineralbrunnen Sodens** durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend und heilend. Auch bei **chronischem Katarrh,** ja selbst bei ausgesprochener **Lungentuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen,** in grösserer Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten und Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, **Leibesverstopfung und Darmkatarrh** beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten** insbesondere nach **Rippenfell- und Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den Patienten, welche an **Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung,** anhaltender einfacher **Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen Apotheken.

---

Das hochgeehrte Publikum erlaube mir auf mein

**humoristisch eingerichtetes Plauderstübchen**

nebst allabendlich **musikalischer Unterhaltung** aufmerksam zu machen.

**Ein Concert-Pianino**

steht zur Disposition.

Für **gute Speisen,** sowie **Getränke** bei **prompter Bedienung** ist stets gesorgt.

**R. Wurzel,**

**II. Linie, Bromberg. Vorstadt.**

---

## Gymnasial-Aula.

**Freitag, den 2. Dezember**

## Künstler-Concert.

**Franz Fridberg,** Violinvirtuose, grösster Paganinispieler der Gegenwart, **Frau Gertrud Meyer,** Clavier-Virtuosin, **Frl. Bertha Wichmann,** königl. Schwedische Hofopern- u. Concert-Sängerin aus Stockholm.

**Exquisites Programm.**

Nummerirte Billets a 1,50.

**E. F. Schwartz.**

---

## Kaufmännischer Verein

**i. Hotel z. schwarzen Adler**

jeden Mittwoch

## Herrenabend.

---

**Leinen- & Wäsche-Geschäft**

## Dobrzyński & Co.,

**Breitestr. 446/47**

nimmt **Bestellungen** auf

**Herren-, Damen- und Kinderwäsche**

zu sehr billigen Preisen entgegen.

**Oberhemden**

nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens von **3,50 Mark** an.

**Seidene & Piqué-Herrenwesten**

geschmackvolles Sortiment v. **3,00** an.

---

## Liederkranz.

**Sonnabend, d. 26. Novbr. cr.**

## Stiftungsfest

im Saale des **„Schützenhauses."**

---

## Kaufmännischer Verein.

Der **Cursus** für

**Buchführung etc.**

beginnt

**Donnerstag, d. 17. huj.,**

**Abends 8 Uhr,**

**Zimmer No. 6 der Bürgerschule.**

Herr **Carl Pichert** nimmt noch Anmeldungen zur Theilnahme entgegen.

**Der Vorstand.**

---

Zu **wirklich enorm billigen Preisen** offeriren nur **reelles Fabrikat**

**Leinewand**

**Leinewand**

**Leinewand**

in verschiedenen Breiten.

**Dobrzynski & Co.,**

**Leinen- u. Wäsche-Geschäft.**

Breitestr. Nr. 446/47.

---

**Warum in die Ferne schweifen,**
**Sieh', das Gute liegt so nah'!**
**Bitte um recht langen Brief,**
**Dann Alles gewährt.**

**A. W. 77.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.